



Bach, Bauernkantate BWV 212, Kaffeeantate BWV 21; Rotraud Hansmann (Sopran), Kurt Equiluz (Tenor), Max van Egmond (Baß), Concentus musicus Wien, Nikolaus Harnoncourt; (AD: [P] 1965) *Teldec CD 8.43631 ZS (WD: 56'54'') AAD*

In der Bauern- und Kaffeeantate huldigt Bach dem Geschmack seiner Zeit, ließ Melodien des einfachen Volkes und gefällige Arien in sein Schaffen eindringen. Durch einen neuen, nicht am Klang, sondern am Rhythmus orientierten Zugriff lehrte uns Harnoncourt, diese Musik Bachs neu zu hören und so eine lange verkannte Seite seines Schaffens besser zu verstehen. Die Gesangssolisten haben viel Sinn für musikalische Poin-ten. Ihre sensible Gestaltung bewirkt, daß aus diesen Kantaten keine belanglosen Genrestücke werden. Noch heute ist diese Interpretation unübertroffen. *FPM*



Bach, Brandenburgische Konzerte Nr. 1-3 und Nr. 4-6; English Chamber Orchestra, Raymond Leppard; (AD: 1974) *Philips CD 420 345-2 (WD: 46'24'') ADD*
Philips CD 420 346-2 (WD: 54'19'') ADD

Unter der unübersehbaren Vielzahl von Aufnahmen dieses Konzertzyklus belegt die vorliegende wohl einen der oberen Ränge. Das an allen Pulten hervorragend besetzte Orchester produziert, unterstützt von einer außergewöhnlich guten Tontechnik, einen luftig-federnden Klang von größter Durchsichtigkeit. Spielfreude teilt sich unmittelbar mit. Hier musiziert ein Spitzenensemble, in den langsamen Mittelsätzen zügig und fließend, in den Ecksätzen zündend, lebendig und frisch. *N. H.*



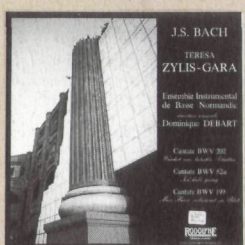
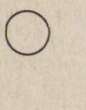
Bach, Brandenburgische Konzerte Nr. 1, 3 und 4; Concentus musicus, N. Harnoncourt; (AD: [P] 1964) *Teldec CD 8.43626 (WD: 51'22'') AAD*

Bach, Brandenburgische Konzerte Nr. 2, 5 und 6; Concentus musicus, N. Harnoncourt; (AD: [P] 1964) *Teldec CD 8.43627 (WD: 53'42'') AAD*

Bach, Ouvertüren Nr. 1 und 2; Concentus musicus, N. Harnoncourt; (AD: [P] 1967) *Teldec CD 8.43633 (WD: 54'27'') AAD*

Bach, Ouvertüren Nr. 3 und 4; Concentus musicus, N. Harnoncourt; (AD: [P] 1967) *Teldec CD 8.43634 (WD: 50'22'') AAD*

Wiederauflagen vieldiskutierter Pionieraufnahmen in „reference“-Aufmachung und mit CD-Komfort. Bedeutung: Signale für die Aufführungspraxis. *P. C.*



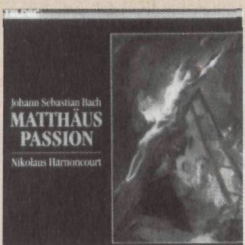
Bach, Kantaten: Weichet nur, begrüßte Schatten BWV 202, Ich habe genug BWV 82a und Mein Herz schwimmt in Blut BWV 199; Teresa Zylis-Gara (Sopran), Ensemble Instrumental de Basse Normandie, Dominique Debart; (AD: 1986) *Rodolphe/Helikon RP 12479 HM 59 (1 S 30) DDA*

Leider besitzt die Stimme der verdienten Sopranistin nicht mehr die Flexibilität und Intonationsreinheit, die die Bachschen Werke erfordern. Zudem versteht man nicht ein Wort des Textes. Das Ensemble unter Dominique Debart spielt auf modernen Instrumenten. Die apologetische Vehemenz, mit der der Covertext dies begründet, vermag nicht davon abzulenken, daß die Musiker auf die vokalen Probleme der Solistin allzusehr Rücksicht nehmen: Freundlich musizierte Begleitung. *T. V.*



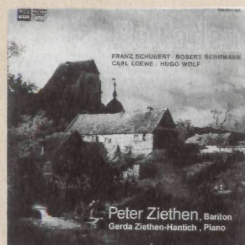
Bach, Konzert für Violine, Oboe und Streichorchester d-Moll BWV 1016, **Vivaldi**, Concerti g-Moll Nr. 1 und D-Dur op. 3 Nr. 7, **Marcello**, Oboenkonzert e-Moll; Josef Suk (Violine), Jan Adamus (Oboe), Suk-Kammerorchester, Josef Suk; (AD: 1985) *Supraphon/Ariola CD 257 851 (WD: 49'14'') DDD*

Den sehr homogen und klangschön musizierten Bach- und Vivaldi-Konzerten steht eine wenig gelungene Interpretation des Marcello-Stücks gegenüber. Jan Adamus, der im Zusammenspiel mit Josef Suk bei BWV 1016 instrumentale Wendigkeit und Präzision des Ton-Ansatzes bewiesen hatte, stemmt sich bei Marcello dem Fluß des musikalischen Geschehens durch arhythmische Vorschläge (1. Satz) und durch „Anschleifen“ der Töne (2. Satz) entgegen; das Orchester wirkt bei den hier durchwegs zu langsam genommenen Tempi schwerfällig. *S. B.*



Bach, Matthäus-Passion; K. Equiluz, K. Ridderbusch, P. Esswood u. a., Regensburger Domchor, King's College Choir Cambridge, Concentus musicus Wien, Nikolaus Harnoncourt; (AD: 1970) *Teldec 3 CD 8.35047 (WD: 174'27'') AAD*

Harnoncourts erste Aufnahme der Matthäus-Passion hat während der vergangenen 17 Jahre nichts von ihrer Plastizität, Spannung und Aussagekraft verloren. Die wunderbar erarbeitete Klangbalance, die vorbildliche Deklamation der Sänger sowie das bis zu feinsten Nuancen geschliffene Instrumentalspiel machen diese Wiedergabe zu einem Meilenstein in der Interpretationsgeschichte des Werkes. Eine Ergänzung zum (unverändert übernommenen) Begleittext: inzwischen ist die Uraufführung der Passion nicht auf 1729, sondern 1727 datiert. *É. P.*



Balladen von Schubert, Schumann, Loewe, Wolf; Peter Zietzen (Bariton), Gerda Zietzen-Hantich (Klavier); (AD: 1986) *Aulos/Schwann 68541 (1 S 30) DDA*

Der auch als Professor für Gesang wirkende Bariton Zietzen ist mit dieser Platte um eine Erweiterung des Balladen-Repertoires bemüht; und tatsächlich stellen die unbekannten Schumann-Balladen „Der arme Peter“ und „Frühlingsfahrt“ eine Bereicherung dar. Zietzen trägt die Balladen, von seiner Gattin einfühlsam begleitet, mit brillanter Textverständlichkeit, bisweilen opernhafte vor, kann aber über eine flache Höhe und zeitweilige Anstrengung („Archibald Douglas“) nicht hinwegtäuschen. Auf dem Rezensionsexemplar ist die Beurteilung der ersten Balladengruppe durch Kratzer unmöglich. *PPP*



Bartók, Konzert für Orchester, Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta; New York Philharmonic Orchestra, Pierre Boulez; (AD: 1972, 1967) *CBS CD MK 42397 (WD: 67'21'') AAD*

Klangliche Virtuosität und Brillanz bei analytischer Klarheit, Spannung und emotionaler Impetus zeichnen diese Aufnahmen aus, deren Wiedererscheinen uneingeschränkt begrüßt werden kann. Zeigt auch die (ältere) Aufnahme der „Musik für Saiteninstrumente...“ Schärfe in den Violinparts, so wird dies doch letztlich durch Fülle und Plastizität des Orchesters mit deutlichen räumlichen Effekten wettgemacht. Freilich konnte die digitale Abmischung das Rauschen nicht ganz wegzubauen, wohl aber spürbar absenken. Eine Reprise von bedeutendem Rang. *G. W.*

NEUES VON JEFFREY TATE

Der englische Dirigent Jeffrey Tate, der während der diesjährigen Münchner Opernfestspiele eine Neuinszenierung von Richard Strauss' „Salome“ am Nationaltheater aus der Taufe gehoben hat, stellt in Kürze bei EMI eine Orchesterplatte mit Werken von Richard Strauss vor, die die „Metamorphosen“ sowie die Suite „Der Bürger als Edelmann“ enthält. Eine weitere Neuveröffentlichung des Dirigenten: Beethovens Siebte Sinfonie mit der Staatskapelle Dresden.

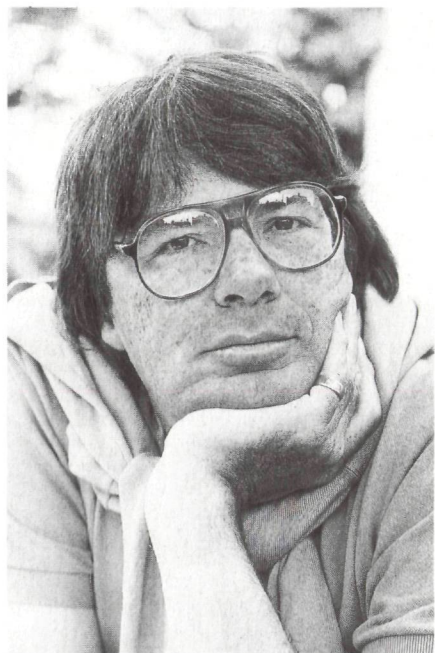
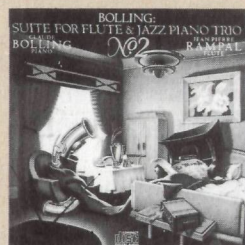


Foto: Reg Wilson/EMI



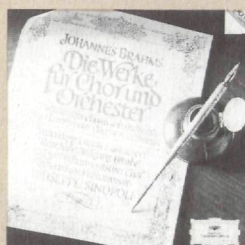
Bolling, Suite Nr. 2 für Flöte und Jazztrio; Jean-Pierre Rampal (Flöte), Claude Bolling (Klavier), Pierre-Yves Sorin (Baß), Vincent Cordelette (Schlagzeug); (AD: 1986) *CBS CD MK 42318 (WD: 51'34'') DDD*

Der große, französische Konzertflötenspieler als Jazzler. Perfekt! Es ist bereits die dritte Produktion Rampals mit dem cleveren Claude Bolling, dem Ellington-Schüler, Film- und Fernsehkomponisten, Jazzclub-Pianisten, Ballhausmusiker, Grafiker, Dirigenten und Allround-Manager. Die Suite Nr. 2 sonnt sich im Erfolgsschatten der Nr. 1, die sich über 530 Wochen lang in der Billboard-Bestsellerliste halten konnte. Bewährte Elemente der Cool- und Bebop-Stilwelt werden mit konzertanten Klischees aus der gehobenen U-Musik gemixt und umwerfend „jazzy“ dargeboten. *G. P.*



Bottesini, Grand Duo concertant für Violine und Kontrabaß, Duett für Klarinette und Kontrabaß mit Begleitorchester, Kontrabaßkonzert fis-Moll u. a.; Thomas Martin (Kontrabaß), Emma Johnson (Klarinette), José-Luis Garcia (Violine), English Chamber Orchestra, Andrew Litton; (AD: [P] 1986) *ASV/TIS CD 563 (WD: 53'37'') DDD*

„Bottesini-Schaubude“ (showcase) nennt sich diese Platte. Sie besteht durchweg aus effektivvollkonzertanten Werken des „Paganini auf dem Kontrabaß“, Giovanni Bottesini (1821-1889). Die hier versammelten Stücke sind zwischen Kitsch und Kunst, Potpourri und Kurpavillon angesiedelt. Die Darbietungen bewegen sich alle auf hohem Spielniveau. Nur der exzellente Kontrabaßsolist steht im Schatten einer schlechten Mikrofonbalance. *G. P.*



Brahms, Die Werke für Chor und Orchester: Ein deutsches Requiem, Gesang der Parzen, Alt-Rhapsodie, Nanie, Schicksalslied, Rinaldo, Triumphlied; Popp, Fassbaender, Kollo, Brendel, Prager Philharmonischer Chor, Tschechische Philharmonie, Giuseppe Sinopoli; (AD: 1982) *DG 3 CD 419 737-2 (WD: 193'45'') DDD*

Bei den Chorwerken von Brahms legt Sinopoli mehr Gewicht auf eine detailgetreue, engagierte und klangschöne Darstellung des Notenbildes als auf den musikalischen Nachvollzug der Textinhalte. Dieser Eindruck wird durch den aufnahmetechnisch benachteiligten, wortundeutlich und mit starkem Akzent singenden Chor noch verstärkt. Abgesehen von René Kollo („Rinaldo“), der weder inspiriert noch höhensicher klingt, sind die Solisten in vokaler Hinsicht zufriedenstellend; das interpretatorische Niveau großer Vorgänger erreichen sie nicht. *T. V.*



Brahms, Rhapsodien op. 79, Intermezzi op. 117, Klavierstücke op. 118; Inger Södergren (Klavier); (AD: 1980) *Calliope/Disco Center CD CAL 9679 (WD: 55'52'') AAD*

Ob der CD-Ausgabe dieser Brahms-Zusammenstellung mehr Erfolg beschieden ist als der LP-Version, wage ich zu bezweifeln. Inger Södergren aus Schweden erweckt noch am überzeugendsten die „agitato“- und „passionato“-Sequenzen der Rhapsodien zum Leben. Hintergrundinformationen, Zwischentöne, raunende Gesangspolyphonie (op. 117,1) wird man hier vergeblich suchen. Völlig spannungsarm und klobig ist die Ballade op. 118 Nr. 3. *P. C.*



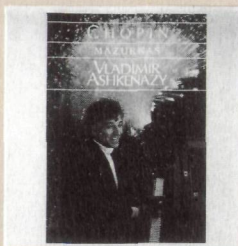
Bruch, Klaviertrio c-Moll op. 5, **Hiller**, Serenade op. 64, **Widor**, Quatre Pièces en Trio; Göbel-Trio Berlin; (AD: 1985) *Thorofon CD CTH 2002 (WD: 59'15'') DDD*

Daß nicht nur die Trios von Mendelssohn, Schumann oder Brahms das 19. Jahrhundert repräsentieren, hat erst jüngst das Abegg-Trio mit Neuaufnahmen der Trios von Friedrich Kiel und Hermann Goetz gezeigt. Ähnliches gilt für die jetzt erschienene CD-Version der Trioplatte des Göbel-Ensembles aus Berlin, in dem zwei Stücke von Musikern, die der „Leipziger Schule“ angehören und die sich der Tradition Mendelssohns verpflichtet fühlten, kombiniert werden mit den Triostücken des französischen Orgelmeisters Widor. Ein schlankkonzentriertes Triospiel, in dem Virtuosität und Eleganz einander ergänzen, und eine präzise ausbalancierte Aufnahme machen die Produktion zu einem Hörvergnügen. *W. K.*



Carnaval: Karneval von Venedig, Hummelflug u. a. (Spezialarrangements); Wynton Marsalis (Kornett), Eastman Wind Ensemble, Donald Hunsberger; (AD: 1986) *CBS IM 42137 (1 S 30) DDA*

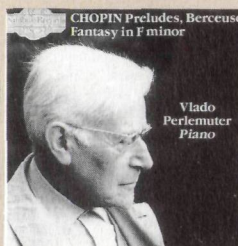
Blasorchester-Liebhaber und Cornet-à-Pistons-Freunde dürfen staunen. Was Wynton Marsalis hier zum besten gibt, ist phänomenal. Er beherrscht nicht nur den Trick des zirkulierenden Atmens und beweist dies mit der „atemlosen“ Darbietung von Paganinis „Moto perpetuo“ op. 11, sondern er stellt aus dem typischen Charakterstück-Repertoire aller Bläser-Artisten eine Atemlosigkeit neben die andere. Aber auch die Studenten der Eastman School of Music (Rochester University) belegen mit ihrem Perfektionsspiel einen vorderen Platz im weltweiten Blasorchestervergleich. *G. P.*



Chopin, Mazurkas; Vladimir Ashkenazy (Klavier); (AD: 1976-85) Decca 2 CD 417 584-2 (WD: 129'38'') ADD/DDD

Frédéric Chopins sämtliche Mazurkas von den jugendlichen, noch ganz tanzinspirierten bis zu den harmonisch elaborierten, verschleierte Spätwerken erklingen hier in einer feinfühligsten, stets dezenten, auf Details, „Lichtwechsel“ und Mittelstimmenpräsenz bedachten Wiedergabe. Ashkenazys Anschlag ist kultiviert, die rhythmischen Konturen erscheinen (fast) immer deutlich; beim vollblütigen Pedalgebrauch und der oft freizügigen Agogik könnte man sich, bei aller Wertschätzung seines stets sensiblen und niemals pauschal wirkenden Spiels, Alternativen vorstellen.

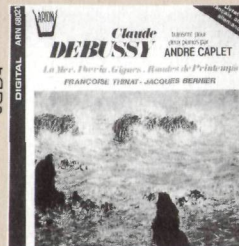
H. L.



Chopin, 24 Préludes op. 28, Prélude cis-Moll op. 45, Fantasia f-Moll op. 49, Berceuse Des-Dur op. 57; Vlado Perlemuter (Klavier); (AD: 1981, 1982) Nimbus/Ariola-Import-Service CD 5064 (WD: 59'12'') DDD

Auch in den virtuosesten Chopin-Préludes kehrt Vlado Perlemuter, Altmeister der (polnisch-)französischen Pianistik der Cortot-Nachfolge, die poetische, charmant-blinzelnde Seite der Musik hervor. Farb- und Nuancenreichtum solchen Klavierspiels können sich auch heute noch hören lassen, selbst wenn in puncto Egalität und Wucht des Spiels einige Wünsche offenbleiben. Das gilt auch für die Klangqualität der CD, die einen jaulenden, verstimmten Flügelton reproduziert und auch in diesem Punkt eher anachronistische Charakteristika übermitteln.

N. D.



Debussy, La mer, Images pour orchestre (Transkriptionen für zwei Klaviere von André Caplet); Françoise Thinat, Jacques Bernier (Klavier); (AD: 1986) Arion/TIS CD 68021 (WD: 58'59'') DDD

Nicht die vierhändige Fassung von Debussys „La mer“ haben sich Françoise Thinat und Jacques Bernier hier vorgenommen, sondern die Transkription, die Debussys Freund André Caplet schon früh von dem Zyklus erstellte. Madame Thinat, Dozentin an der Pariser Ecole normale de musique, und ihr Schüler Bernier spielen mit auffallend gutem Gespür für die leicht-luftigen, atmosphärischen Klangwerte und -nuancen des Zyklus. Variabilität der Anschlagsarten und Qualität des Zusammenspiels sind auch dann noch hervorzuheben, wenn die kräftigeren Farben, etwa in den „Images“, fast völlig eliminiert sind.

N. D.



Plácido Domingo singt Zarzuela-Arien; Orquesta Sinfónica de Barcelona, Luis A. García-Navarro; (AD: [P] 1978) Acanta/Helikon CD 49 390 (WD: 35'26'') ADD

Die Ausschnitte aus zehn, uns dem Komponisten wie dem Titel nach so gut wie unbekannten Zarzuelas (spanischen Volksoper mit gesprochenen Dialogen, die in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts aufblühten, aber seit Mitte des 17. Jahrhunderts gepflegt wurden) interpretiert Domingo als brillante Bravour-Stücke zwischen melancholischer Opernarie und Schlager. In dieser Musik ist der Tenor buchstäblich zu Hause, denn seine Eltern waren beide Zarzuela-Stars, und so ist es nicht verwunderlich, daß Domingo diese Pièces nicht nur mit expressiver Gestaltung und Stimmlichkeit, sondern auch fühlbar mit Herzblut interpretiert. Die auch technisch einwandfreie Aufnahme ist von mitreißender Leidenschaft geprägt.

PPP



Drums: Werke von Liebermann, Lacerdo, Fink, Cowell, Cage, Schostakowitsch, Guinjoan, Logothetis, Jolivet; Würzburger Perkussions-Ensemble, Siegfried Fink; (AD: [P] 1987) Thorofon CD CTH 2003 (WD: 60'11'') ADD

Eine kurzweilige Zusammenstellung vorwiegend kammermusikalisch-dezenter Kompositionen für diverse Schlaginstrumente, sozusagen die „Hits“ aus den früher veröffentlichten „Drums“-LPs. Gute Stereo-Trennung und räumliche Wirkung. Etwas enttäuschend ist die Textbeilage ausgefallen, sie enthält keine Aufnahmedaten und wenig Informationen über die Komponisten und Werke.

H. L.



Dupré, Symphonie-Passion, Cortège et Litanie, Präludium und Fuge As-Dur, Lamento b-Moll, Esquise b-Moll; Ludger Mai (Orgel); (AD: 1987) Aulos/Schwann 53589 (1 S 30) DDA

Die Aufnahme betont die Extreme in Duprés Werk. Die viersätzig Sinfonie von 1924 ist ein letzter Titan der französischen Orgelsinfonik, die Esquise ein Ausbund an Lisztischer Virtuosität. Sie zeigt den Interpreten, seit 1982 Domorganist in Essen, im besten Licht. Die Orgel in St. Matthias, Berlin-Schönefeld, gebaut von Seifert & Sohn, Kevelaer, beeindruckt durch Klangwucht und dynamische Möglichkeiten, aber nicht in gleichem Maße durch das farbliche Spektrum.

KPR



Foto: DG

NACHTIGALL AUS ÖSTERREICH

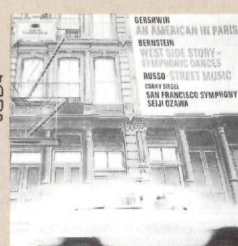
Bei den Salzburger Festspielen ist sie als Blondchen in der „Entführung“ und als italienische Sängerin in „Capriccio“ zu hören: die 22jährige Koloratur Sopranistin Eva Lind. Ihr erstes Schallplatten-Recital mit dem Titel „Frühlingstimmen“ ist soeben bei Philips Classics erschienen, das im Oktober 1986 in Wien mit dem Chor und Orchester der Wiener Volksoper unter Franz Bauer-Theussl aufgenommen wurde (420 246).



Dvůřák, Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95, Sinfonische Variationen op. 78; Concertgebouw Orchestra Amsterdam, London Symphony Orchestra, Sir Colin Davis; (AD: 1977, 1968) Philips CD 420 349-2 (WD: 65'28'') ADD

Die Spielweise dieser beiden Stücke weist deutliche Unterschiede auf: Bei den Variationen ist die Einspielung in jeder Beziehung von einem moderaten Ton geprägt; eher homogen aufeinander bezogen als kontrastierend werden die Sätze aufgereiht. Demgegenüber wirkt die Sinfonie trotz der nicht zu langsamen Tempi gewichtiger. Die große Entwicklung verdrängt die Zeichnung der einzelnen melodischen Linien, es werden die großen dramatischen Eckpunkte ins Auge gefaßt.

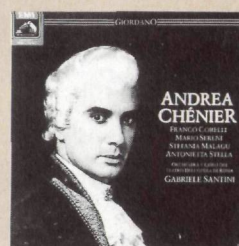
A. J.



Gershwin, An American in Paris, Bernstein, Sinfonische Tänze aus West Side Story, Russo, Street Music; Corky Siegel (Harmonika, Klavier), San Francisco Symphony Orchestra, Seiji Ozawa (AD: 1973/1977) DG CD 419 625-2 (WD: 70'55'') ADD

Dies ist keine ganz glückliche Koppelung, denn zu Russo und Gershwin nahm man hier Bernsteins „West-Side-Story“-Suite hinzu – und die war einst mit William Russos „Three Pieces for Blues Band and Symphony Orchestra“ gekoppelt. Letzteres Russo-Opus ist das stärkere. Aber gar zu eng darf man das alles nicht sehen und hören, denn die amerikanischen Balanceakte zwischen U- und E-Musik müssen ohne mitteleuropäische Arroganz genossen werden. Wer das kann, wird von Ozawa und dem San Francisco Symphony Orchestra nicht enttäuscht, denn es spielt farbenprächtig, fetzig und flott.

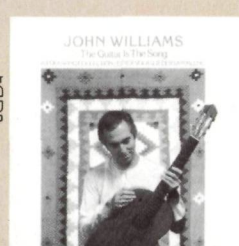
R. W.



Giordano, Andrea Chénier (Gesamtaufnahme, ital.); Corelli, Sereni, Stella, Malagù u. a., Chor u. Orchester der Oper Rom, Gabriele Santini; (AD: 1964) EMI 29 1064 3 (3 S 30) ADA

Die digitalisierte Wiederauflage bestätigt die Eindrücke der Erstveröffentlichung: Mario Sereni war ein überragender Kavaliersbariton, dessen Gérard Maßstäbe setzte. Corellis Dichterpoet trumpft gelegentlich über Notenwerte hinaus auf und betreibt eine Art Stimmexhibitionismus. Leider bleibt Antonietta Stella die große Spannweite der Maddalena schuldig und „liefert“ nur Töne ohne die Emotion. Unter Santinis solidem Dirigat wird die Oper zu einem Männerdrama, einem Triumph des Sängerdarstellers Sereni. Er ist kein proletarischer Scarpia, sondern ein leidenschaftlicher Demokrat mit sozialem Gewissen.

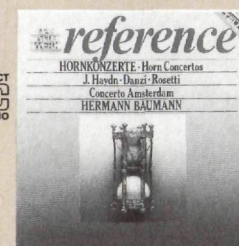
WDP



The Guitar is the Song: John Williams spielt Volkslieder; John Williams (Gitarre); (AD: 1983) CBS CD MK 37825 (WD: 45'34'') AAD

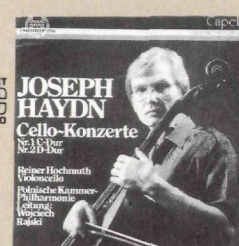
John Williams, dessen Begleitgruppe hier leider gänzlich ungenannt bleibt, fügt seinen bekannten Eskapaden im Bereich der „U“-Musik einen launigen Ausflug in die Gefilde der Volksmusik hinzu: frische, temperamentvolle Reminiszenzen an die Folks vom British Empire bis hin nach Venezuela und Äthiopien. Das deutlich hörbare Bandrauschen ihrer „AAD“-Wiederveröffentlichungen geht als Vorwurf an die CBS-Tontechnik.

S. B.



Haydn, Hornkonzert Nr. 1 D-Dur, Danzi, Hornkonzert E-Dur, Rosetti, Hornkonzert d-Moll; Hermann Baumann, Horn, Concerto Amsterdam, Jaap Schröder; (AD: 1969) Teldec CD 8.43629 ZS (WD: 52'13'') AAD

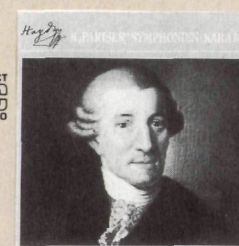
Digitalisüchtige Hörer könnten über den AAD-Vermerk stolpern, doch wer sich sein Urteil hörend bildet, wird hier drei fast taufische Einspielungen (vor)klassischer Werke antreffen. Nur sehr leises Bandrauschen verrät das Alter der Aufnahme, ansonsten wirken der Spielwitz des Solisten und die Gelöstheit der begleitenden Musiker noch immer animierend und kurzweilig. Hermann Baumann nimmt diese soliden Werke ernst, aber nicht zu ernst, und demonstriert fast beiläufig seine Virtuosität – geschmackvoll und stilsicher. R. W.



Haydn, Konzerte für Violoncello und Orchester Nr. 1 C-Dur u. Nr. 2 D-Dur; Reiner Hochmuth (Violoncello), Polnische Kammerphilharmonie, Wojciech Rajski; (AD: 1984) Thorofon CD CTH 2001 (WD: 50'35'') DDD

Reiner Hochmuth, hervorgegangen aus der Schule von Tortelier und Starker, interpretiert Haydn klangdifferenziert und in klassischer Manier. Mit einem präsenten, konzentrierten Ton formt er die Kantilenen aus und belebt die Rokokolemente dieser galanten Musik mit musikantischem Schwung. Hochmuth spielt dabeiverhalten temperamentvoll und meidet virtuose Extreme. Das Orchester gerät, trotz der heiklen, relativ trockenen Raumakustik, niemals in Schwierigkeiten. Es begleitet wendig und präzise.

N. H.



Haydn, Sechs Pariser Sinfonien Nr. 82-87; Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1980) DG 3 CD 419 741-2 (WD: 157'29'') DDD

Karajans Interpretation der „Pariser Sinfonien“ Joseph Haydns verblüfft durch ihren festen, streckenweise regelrecht rauen Zugriff. Langsame Tempi und kantige Streicher lassen die von Karajan so wohlvertraute glättende, verschleifende Klanggestaltung rasch vergessen. Die Verdichtungen und Irritationen der Haydnischen Musiksprache werden nicht überspielt, sondern nachdrücklich ausgeführt. Das helle, nicht allzu offene Klangbild kommt der Tendenz zu einem wenig lieblichen Haydn gut entgegen.

B. U.



Händel, Der Messias; Lucia Popp (Sopran), Brigitte Fassbaender (Alt), Robert Gambill (Tenor), Robert Holl (Baß), Südfunkchor, Radio-Sinfonie-Orchester Stuttgart, Neville Marriner; (AD: 1984) EMI 2 CD 7475778 (WD: 140'23'') DDD

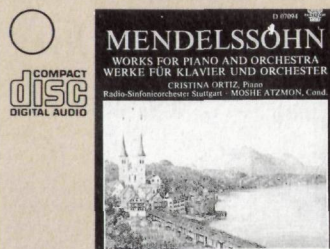
Eine „Messias“-Produktion mit konventionellen Instrumenten und herkömmlicher Aufführungspraxis, die zeigt, daß auch mit diesen Mitteln noch eine überzeugende Interpretation erreicht werden kann. Das Stuttgarter Orchester hat den sinfonischen Vollklang zugunsten einer flexiblen Tonsprache fast überwunden, der Chor deklamiert den Text (in der deutschen Fassung) sehr verständlich, und die Solisten bemühen sich – teilweise mit Erfolg – romantisches Dauervibrato einzuschränken, Melismen sinnvoll zu unterteilen und reiche Ausdrucksnuancen zu entfalten. Das Ergebnis dieser Bemühungen ist fesselnd und eindrucksvoll.

FPM



Italian Serenade: Werke von Giuliani, Rossini, Bazzini, Cimarosa, Paganini; James Galway (Flöte); Kazuhito Yamashita (Gitarre); (AD: 1986)
RCA RL 85679 (1 S 30) DDA

Wenn zwei Transkriptionsfetischisten wie Galway und Yamashita sich so blendend verstehen wie hier, bleibt einem nichts übrig, als darüber zu staunen, was man aus fremdem Repertoire alles zusammenklauben kann. Der erläuternde Text läßt sich erwartungsgemäß über die adaptierten Stücke nicht aus, versteht das auf Kleinstformat reduzierte Cimarosa-Oboenkonzert kommentarlos mit dem hübschen Begriff „Serenade“ und widmet sich ansonsten ausgiebig den Lebensläufen der beiden Erfolgsmusiker. Dabei kann man immerhin erfahren, daß der Flötist – Kompliment an den Übersetzer! – „bereits mehrfach den Erdball umkreist“ hat.
S. B.



Mendelssohn Bartholdy, Klavierkonzerte Nr. 1 u. 2, Capriccio brillant op. 22, Rondo brillant op. 29; Christina Ortiz (Klavier), Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, Moshe Atzmon; (AD: 1983)
Pantheon CD D 07094 (WD: 65'46'') DDD

Aus der Gesamtaufnahme von Mendelssohns Werken für Klavier und Orchester, die Christina Ortiz und ihre Stuttgarter Partner auf einem Doppelalbum vorgelegt hatten, wurden hier für die CD die wesentlichen Werke ausgekoppelt. Geblieben ist der Eindruck einer handwerklich soliden, wenn auch nicht gerade mit fliegendem Geist und übergroßer Spritzigkeit musizierten Darstellung dieser Jugendwerke. Einig sind sich die Beteiligten allerdings in jedem der vier Fälle: Die Emphase der Solistin findet in Atzmons handfester Auffassung des Orchesterparts eine auffallend günstige Entsprechung.
N. D.



Mozart, Concertone KV 190, Sinfonia concertante KV 297b; Bach-Collegium München, Muhai Tang; (AD: [P] 1987)
obligat/Ricophon.1.107 (1 S 30) DDA

Diese beiden Werke Mozarts (Mozarts Autorenschaft für die Sinfonia concertante ist freilich umstritten) tragen divertimentohafte Züge, die in diesen wohl gelungenen Aufnahmen hervorgehoben und zugleich geradezu kammermusikalisch verfeinert werden. Stets herrscht ein gelöster, unprätentiöser Tonfall, der vor allem von der rhythmischen Gestaltung und der Artikulation her individualisiert wird. Die hervorragenden Solisten bleiben in das Orchester eingebunden, so daß eine gediegene Aufführung der Werke vorliegt.
G. Sch.



Mozart, Klavierkonzerte Nr. 20 d-Moll KV 466 und Nr. 27 B-Dur KV 595; Murray Perahia (Klavier), English Chamber Orchestra, Murray Perahia (AD: 1977/79)
CBS CD MK 42241 (WD: 61'30'') AAD

Zwei besonders beliebte und wohl auch besonders typische Beispiele aus Murray Perahias Mozart-Zyklus, die den sensiblen Künstler als Pianisten und als Dirigenten mit dem leider nicht immer ganz geschmeidig aufspielenden English Chamber Orchestra vorführen. Perahia formt die Konzerte zu zerbrechlichen Kunstwerken und forscht vor allem beim d-Moll-Werk sensualistisch nach sanften Klangschatierungen. Daß ihm Mozart bei alledem zur eindimensionalen Skizze gerät, fällt beim B-Dur-Konzert noch stärker auf, bei dem doch etwas deutlicher akzentuiert werden darf, als es Perahia hier riskiert.
R. W.



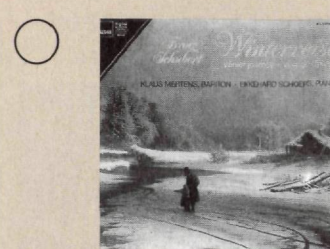
Mozart, Streichquartette d-Moll KV 421, C-Dur KV 465; Salomon Streichquartett; (AD: 1985)
Hyperion/TIS CD 66 170 (WD: 63'07'') DAD

Auch die Gattung „Streichquartett“ ist inzwischen zum Experimentierfeld von Ensembles mit historischem Instrumentarium geworden. Nachdem Boccherini und Haydn so vom Esterhazy-Quartett gespielt wurden, kommt nun eine Platte mit zwei Mozart-Quartetten. Für mich ist der Informationszuwachs durch den rauheren Klang und durch ein vibratäreres Spiel recht unerheblich; ansonsten sind die auch aus anderen Gruppierungen bekannten englischen Musiker des Salomon Quartetts durchaus erprobte Instrumentalisten, deren Zusammenspiel gleichwohl, bei aller virtuellen Kompetenz, nie den geistigen „Verschmelzungsgrad“ eines eingespielten Ensembles erreicht – und dann wird so eine Platte schnell zum Ärgernis.
W. K.



Scarlatti, 14 Sonaten (u. a. K 87, 247, 266, 481); Agnès Gillieron (Hammerklavier); (AD: 1985)
Calliope/Disco-Center CD 9661 (WD: 59'50'') DDD

Scarlattis „Pastorale“, die Sonate L.413, bzw. K. 9 nimmt die von Dreyfus, Gerlin, Puyana und Demus unterwiesene Agnès Gillieron sehr rasch. Den schnelleren (oder zumindest in der Praxis schnell gespielten) Stücken verweigert die Französin (?) jedoch den entscheidenden Biß. Der ziemlich alt, ja scheckig klingende Walter-Flügel könnte bei der Lösung technischer Probleme manchmal hinderlich gewesen sein. Die Instrumentenfrage muß gegen die Interpretin beantwortet werden: bei Scarlatti entweder Cembalo oder Klavier.
P. C.



Schubert, Winterreise; Klaus Mertens (Bariton), Ekkehard Schoeps (Klavier); (AD: 1986)
Aulos/Schwann 53 590/91 (2 S 30) DDA

Es gehört viel Mut dazu, mit einer Schallplatteneinspielung der „Winterreise“ den Vergleich mit berühmten Kollegen aufzunehmen, und Klaus Mertens' Versuch ist wohl nur in diesem Selbstbewußtsein beachtlich, denn er wird bestenfalls den mehr lyrischen Liedern gerecht. Zwischentöne hat er nicht aufzuweisen, und die Gefühlsaufwallungen bleiben blutleer. Aufforchen läßt jedoch der Pianist Ekkehard Schoeps als ein Begleiter, der Schubert sezierend erfaßt und in jene Bereiche vorstößt, die Mertens mit seiner oratorienhaften Belanglosigkeit negiert.
PPP



Stenhammar, Sinfonie Nr. 2 g-Moll op. 34; Stockholm Philharmonic Orchestra, Stig Westerberg; (AD: 1978)
Caprice/Disco-Center CD 21151 (WD: 47'05'') AAD

Falls sich ausübende Musiker oder vorausschauende Produzenten außerhalb Skandinaviens für den Nachlaß von Wilhelm Stenhammar (1871-1927) interessieren sollten, werden sie sich gewiß nicht auf die versätsigte, weitschweifige „Zweite“ (die Numerierung stammt nicht vom Komponisten) versteifen. Westerbergs Einspielung von 1978 ist solide Arbeit. In Verbindung mit einem anschaulichen Begleittext liefert die Edition Anhaltspunkte zur schwedischen Musikgeschichte. Ein Fall für Spezialisten.
P. C.



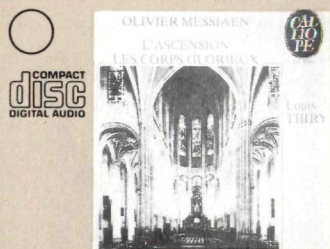
Liszt, Ungarische Rhapsodie Nr. 2, Waldesrauschen, Liebestraum Nr. 3, Consolation Nr. 3, Mephisto-Walzer Nr. 1, Valse oubliée Nr. 1 Isoldens Liebestod (Wagner); Israela Margalit (Klavier); (AD: 1986)
Chandos/Helikon ABRD 1197 (1 S 30) DDA

Ab 1973 widmete sich Israela Margalit ihrer Familie und blieb den Konzertpodien fern. Was ich von ihr aus der ersten Phase pianistischer Selbstbehauptung in Erinnerung habe, war wesentlich schwächer als diese betont populäre Liszt-Revue. Die sechs Jahre Berufsabstinenz bis 1979 dürften sich gelohnt haben. Dennoch ist die Liszt-Hierarchie auf den ersten 30 Plätzen nicht betroffen. Wenn es schon Liszt auf Chandos sein muß, dann mit Lortie (CD 8548).
P. C.



Mendelssohn Bartholdy, Klavierkonzerte Nr. 1 op. 25 und Nr. 2 op. 40, Präludium und Fuge op. 35.1, Variations sérieuses op. 54, Rondo capriccioso op. 14; Murray Perahia (Klavier), Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: 1974, 1982)
CBS CD MK 42401 (WD: 70'08'') AAD/DDD

Unter den Einspielungen beider Mendelssohn-Konzerte nimmt diese klangtechnisch sehr direkte und für „Academy“-Verhältnisse ungewöhnlich rauhe Aufnahme eine führende Stellung ein. Der elegante, liquide Klaviersatz kommt der Technik Perahias entgegen. Im Piano gelingt ihm betörende (Rubato-)Wirkungen. Reichliche Zugaben aus dem Werkvorrat der Soloplatte CBS IM 37838, die auch die kaum beachtete Sonate op. 6 enthält, vervollständigen die Programmauswahl der Platte.
P. C.



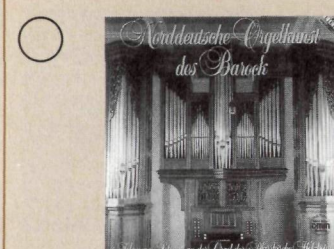
Messiaen, L'Ascension, Les Corps Glorieux; Louis Thiry (Orgel); (AD: 1972)
Calliope/Disco Center CD 9926 (WD: 69'20'') AAD
Messiaen, La Nativité, Le Banquet Céleste, Apparition de l'Eglise Eternelle; Louis Thiry (Orgel); (AD: 1972)
Calliope/Disco-Center CD 9928 (WD: 73'03'') AAD

Der direkte, „ungeschönte“, wenig sakral wirkende Orgelklang dieser rund 15 Jahre alten Einspielungen könnte Orgelklang-Liebhaber erschrecken, aber Thiry erweist sich als präzise durch die weiten (Gedanken-) Räume lotsender Interpret (auf der Metzler-Orgel von Saint-Pierre in Genf). Zum Messiaen-Beglaubigungsschreiben hätte man getrost auch etwas zur Person des Organisten verlauten lassen können.
P. C.



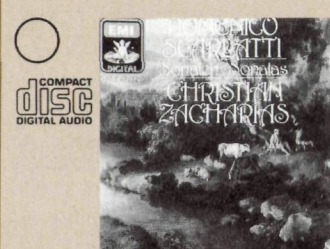
Mozart, Klavierkonzert d-Moll KV 466, Klarinettenkonzert A-Dur KV 622; Justus Frantz (Klavier), Ulf Rodenhäuser (Klarinette), Orchester der Ludwigsburger Festspiele, Wolfgang Gönnerwein; (AD: 1986)
Bayer Records/Helikon CD 100 022 (WD: 59'14'') DDD

Es handelt sich hier um Mitschnitte zweier Festspielkonzerte aus dem Ludwigsburger Schloß vom 30.9. und 2.10. 1986. Die Aufnahmen zeichnen sich durch ein hervorragendes Klangbild und eine hochkarätige Interpretation aus. Allein die enorme Plastizität des Klangbildes und die Klarheit, mit der alle Stimmen hervortreten, machen die Mitschnitte zu einer Besonderheit. Die Solisten zeigen sich als Meister ihres Faches, der Orchesterpart ist in einigen wenigen Stellen vielleicht etwas zu pauschal gestaltet, sonst aber sehr vital und einfühlsam.
A. J.



Orgelmusik von Bruhns, Buxtehude, Scheidt, Böhm und Walther; Klemens Schnorr (Orgel); (AD: 1986)
Motette M 11020 (1 S 30) DDA

Der Münchner Organist stellt mit dieser Einspielung die neue Orgel der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Holzheim (Neu-Ulm) vor, die 1985/86 von der Werkstatt Rieger & Friedrich erbaut wurde. Das Instrument tendiert mit den Klangmöglichkeiten seiner 22 Register zum norddeutschen Stil, ohne ihn freilich ganz zu erreichen. Bei der Werkauswahl norddeutscher Komponisten liegt der Schwerpunkt zu Recht bei Buxtehude. Dessen umfangreichste Choralfantasie „Nun freut euch, liebe Christen-G'mein“ zerfällt dem Interpreten in viele Einzelteile, ein Eindruck, der durch sehr häufige Verzögerungen beim Manualwechsel noch verstärkt wird. Farbenreich gelingt Klemens Schnorr die Darstellung eines Magnificat von Scheidt.
D. W.



Scarlatti, 15 Sonaten; Christian Zacharias (Klavier); (AD: 1984, 1979)
EMI CD 7 47678 2 (WD: 65'16'') DDD/ADD

Die CD-Produktion hat sich in Sachen Scarlatti bislang auffällig zurückgehalten. Doch nicht nur deswegen kommt diese Zacharias-Überspielung gerade zur rechten Zeit. Denn zwischen Weissenbergs kantiger Fingermarkanz und Horowitz' Überfeinerung ist der eher neutrale, objektivierende Ansatz von Christian Zacharias wohlthuend unprätentiös. Sauberkeit und Geschliffenheit des Spiel sind vorbildlich, die Tempi sind sehr variabel, und auch im dynamischen Bereich kann Zacharias mit einigen unkonventionellen Einstellungen überraschen. Keine Einspielung für Freunde des Spektakulären, aber als solide Grundlage für den Scarlatti-Einstieg bestens geeignet.
N. D.

OPERN WELT

DIE INTERNATIONALE OPERNZEITSCHRIFT
Unabhängig, vielseitig, aktuell.

In jedem Heft berichten renommierte Kritiker über die Neuinszenierungen im In- und Ausland. „Opernwelt“ bietet ein umfassendes Panorama der Opernszene in Europa und jenseits des Ozeans. In jedem Heft auch Künstlerporträts und Interviews sowie Essays und kulturpolitische Kommentare. Im Medienteil Berichte über Oper im Fernsehen, die Neuerscheinungen auf dem Schallplatten-, Buch- und Videomarkt. Informationen aus den Opernhäusern. Premierendaten und Spielpläne.

Bestellschein

Ich möchte „Opernwelt“ ab Monat _____ regelmäßig beziehen und bestelle ein Jahresabonnement und das Jahrbuch zum Preis von Fr./DM 136.50 + Fr./DM 25.-. Die Versandkosten werden zuzüglich berechnet.

Besteller/Rechnungsempfänger:

Name/Vorname _____
Strasse/Nr. _____
PLZ _____ Ort _____
Unterschrift _____ Datum _____
Rücktritts-Garantie: Ich bestätige mit meiner 2. Unterschrift, dass ich die Vereinbarung innerhalb von 10 Tagen (Absendetermin) schriftlich beim Verlag widerrufen kann.
Unterschrift: _____
Bestellschein ausschneiden oder fotokopieren und einsenden an: _____ Fo

OF+F Orell Füssli+Friedrich

Verlag AG, Dietzingerstrasse 3, CH-8036 Zürich



Stravinsky, Petruschka (Fassung 1911), Le Sacre du Printemps; Paul Jacobs (Klavier), New York Philharmonic, Cleveland Orchestra, Pierre Boulez; (AD: 1971/1969) CBS CD MK 42395 (WD: 68'20'') AAD

Als Pierre Boulez' Einspielung der „Petruschka“-Originalfassung (1911) vor vierzehn Jahren erstmals erschien, füllte sie eine ganze LP und war klanglich nicht so beeindruckend wie musikalisch. Jetzt gibt es auf der klanglich deutlich besseren CD als „Dreingabe“ noch das komplette „Frühlingsopfer“, und diese „Zugabe“ schlägt die kühl konstruktivistische „Petruschka“-Aufnahme noch. Das Cleveland Orchestra scheint schärfer konturiert als das New York Philharmonic Orchestra – und Boulez fasziniert durch die Kombination von Analyse und Aggressivität, bei der er nie die Übersicht verliert. Eine nach wie vor beeindruckende Aufnahme. R.W.



Stravinsky, Pulcinella-Suite, Konzert Es-Dur, Dumbarton Oaks, Acht instrumentale Miniaturen; Orpheus Chamber Orchestra; (AD: 1982) DG CD 419 628-2 (WD: 47'00'') DDD

Gerade dem breiten Ausdrucks- und Farbspektrum der „Pulcinella“-Suite kann die Tendenz des Orpheus Chamber Orchestra zur Nivellierung der Affekte wie der Effekte nicht angemessen sein. Reizvoll in ihrer Fragilität ist dagegen die Interpretation des spröde-polyphonen Es-Dur-Konzertes, das von dem Ensemble entsprechend Stravinskys Intention in ein hauchdünnes, fast durchsichtiges Klang-Gewand gehüllt wird. S.B.



The Renaissance: Werke von Morley, Byrd, Hassler, Josquin u.a.; Waverly Consort, Michael Jaffee; (AD: 1985) CBS CD MK 37 845 (WD: 41'05'') DDD

Populäre Abwechslung ist das Konzept hinter dieser Renaissance-Hitparade Made in USA. Vierzehn Komponisten aus ganz Europa kommen zu Wort. Das gemischte Ensemble musiziert schwungvoll und auf hohem Niveau bekannte (allzu bekannte) Madrigale und Lieder sowie zwei Instrumentalsätze. Stilistisch folgen die Musiker den Spuren von Noah Greenbergs New York Pro Musica. Beachtenswert ist die Textbeilage, die lediglich etwas zu dick für die CD-Klarsichtschachtel ist. M.E.



Verdi, Macbeth (Gesamtaufn., ital.); Milnes, Cossotto, Raimondi, Carreras u.a., Ambrosian Opera Chorus, New Philharmonia Orchestra, Riccardo Muti; (AD: 1976) EMI 3 CD 747954/6-2 (WD: 106'50'') ADD

Hochkonjunktur für Verdis geniales Frühwerk: Acht Aufnahmen sind derzeit zu haben. Die Muti-Version, klanglich völlig akzeptabel, besticht durch Feuer der Wiedergabe und erstklassige Gesangsleistungen. Fiorenza Cossotto besitzt von allen „Ladies“ sicher den schönsten Gesangston, der nur in gewissen Höhenlagen gefährdet klingt. Milnes ist ein packender, schauspielender Macbeth, auch die weiteren Rollen sind makellos besetzt. Als Zugabe werden dem Hörer drei Szenen aus der Erstfassung des Werks geboten. C.H.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Von konkurrenzloser Qualität.

MOZART, Quintett Es-Dur KV 452, BEETHOVEN, Quintett Es-Dur op. 16; Alfred Brendel (Klavier), Heinz Holliger (Oboe), Eduard Brunner (Klarinette), Hermann Baumann (Horn), Klaus Thunemann (Fagott);

Philips 420 189-2 (WD: 53'48'') DDD
LP 420 192-1 (I S 30) DDA

Aufnahmedatum: 1986

Klangbild: (CD) Sauber definiert, von schöner Räumlichkeit.

Fertigung: Einwandfrei.

Vergleichseinspielungen: Eschenbach/Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz (Signum/Helikon 006), Gulda/Wiener Philharmoniker (DG 419 018-1), Perahia, Black King, Halstaed, Sheen (CBS 42 099), Lupu, Vries, Peterson, Zarzo, Pollard (Decca 414 291-2).

In der letzten Zeit gab es einige Neuauflagen des Es-Dur-Quintetts KV 452 von Mozart in Kombination mit dem Beet-

PHILIPS

MOZART
Quintett KV 452
BEETHOVEN
Quintett Op. 16
ALFRED BRENDEL
HEINZ HOLLIGER
HERMANN BAUMANN
KLAUS THUNEMANN
EDUARD BRUNNER

hoven-Quintett, das nach Mozarts Vorbild entstanden ist – zum Vergleich heranzuziehen sind hier vor allem die Aufnahmen mit Gulda, Perahia und Lupu. Doch nehmen wir das Ergebnis vorweg: In keiner Aufnahme gelingt das belebend-inspirierende Zusammenspiel so ausgewogen, spannend und werknah wie bei Alfred Brendel und Heinz Holliger, Eduard Brunner, Klaus Thunemann und Hermann Baumann.

Das liegt nicht allein daran, daß hier fünf absolute Spitzenmusiker zusammenwirken. Treffen muß man vielmehr den Geist zumal des Mozartschen Werkes, das der selbstkritische Komponist lange Zeit für sein bestes hielt. Dies gelingt in dieser unaufwendig und zugleich trefflich produzierten Einspielung über alle Maßen erfreulich. Vom ersten Ton an hört man gebannt zu, freut sich an der Homogenität eines Musizierens, dem jeder Manierismus fehlt, und erlebt das Werk wie in einem Konzert – mit eben jener Spontaneität des Zusammenspiels, für das die gemeinsame geistige Durchdringung Voraussetzung ist.

Das Quintett op. 16 des jungen Beethoven ist in seiner eher konzertanten Haltung

einfacher zu fassen: Die Mittel sind bisweilen etwas gröber, die Virtuosität wirkt zumal im Finalsatz überbetont. Doch auch dieses Werk spielen Brendel und seine Mitstreiter mit feiner Differenziertheit, die gleichwohl den Effekt nicht scheut, wo ihn der Komponist vorgesehen hat. Mir ist in den letzten Monaten selten eine so gelungene Kammermusikaufnahme zu Gehör gekommen. Wulf Konold

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Juni:

Peter Eichner, 7519 Sulzfeld
Viktor Gmüv, CH-9000 St. Gallen
Lore Grosch, 8070 Ingolstadt
Stefan Henschel, 3400 Göttingen
Winfried Krebs, 5090 Leverkusen
René Lontie, B-3000 Leuven
Kerttu Määttä, SF-40100 Jyväskylä
Friedrich Matejcek, A-1090 Wien
Reimer Winkelmann,
2116 Hanstedt/Nordheide
Klaus Wischnat, 4422 Ahaus

Herzlichen Glückwunsch

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Schallplatte des Monats, SZV Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

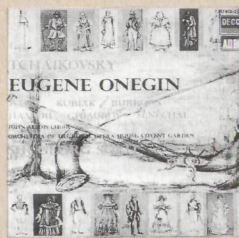
FonoForum
SCHALLPLATTE
DES MONATS
AUGUST 1987



Foto: FF-Archiv

STILBILDEND

Erfreuliches CD-Remake: Pierre Monteux' maßstäbliche Einspielung von Claude Debussys selten zu hörender Bühnenmusik zu *Gabriele d'Annunzio's „Martyre de Saint Sébastien“*, die Anfang der 60er Jahre mit dem London Symphony Orchestra entstand, zu einer Zeit, als der Dirigent bereits über 80 Jahre alt war. Ergänzt wird die Scheibe durch die „Images“ für Orchester (Philips 420 392-2).



Tschaikowsky, Eugen Onegin (Gesamtaufn., russ.); Weikl, Kubiak, Burrows, Ghiaurov, Hamari, Reynolds, Sénéchal, u.a., John Alldis Choir, Orchestra of the Royal Opera House, Covent Garden, Georg Solti; (AD: 1974) Decca 2 CD 417 413-2 (WD: 143'19'') ADD

Dieser „Onegin“ ist in klangtechnischer Hinsicht hörenschrift, besitzt auch große vokale und orchestrale Momente (Lenskis Arie; Ensembleszenen). Doch ist er keine echte Alternative zur maßstäblichen Bolschoi-Aufnahme von 1956 (Khaikin/Vishnewskaja), da das Werk unter Solti eher nach großer russischer Oper denn nach Seelendrama klingt, und weil ausgerechnet die beiden Hauptdarsteller die Schwachstellen des ansonsten hervorragenden Ensembles sind. Bernd Weikl vermag die Titelpartie in der Originalsprache zwar schön zu singen, doch kaum überzeugend zu gestalten; Teresa Kubiak irritiert durch unstete Tongebung. T.V.



Wagner, Tannhäuser (Gesamtaufn., live); Josef Greindl (Landgraf), Wolfgang Windgassen (Tannhäuser), Eberhard Wächter (Wolfram), Anja Silja (Elisabeth), Grace Bumbry (Venus) u.a., Chor und Orchester der Bayreuther Festspiele, Wolfgang Sawallisch; (AD: 1962) Philips 3 CD 420 122-2 (WD: 170'22'') ADD

Die akustische Dimension der sensationellen „schwarzen Venus“ Grace Bumbry bestand aus der soliden Leistung einer jungen, biegsamen, reizvollen Mezzostimme – mehr war es nicht. Als Glanzlichter der betont frischen, zügig gestalteten Aufführung empfindet man Wächters markanten, empfindsamen-belkantesken Wolfram und den schlanken, intelligent differenzierenden, deklamatorisch intensiven Tannhäuser. Innig und strahlend die jugendliche Silja, von Unsicherheiten bedrängt die an sich prächtigen Chöre. H.Sch.